



Die Schlüssellochchirurgie in der Gynäkologischen Onkologie: kleine Schnitte, große Wirkung

Durch die innovativen Entwicklungen der modernen Operativen Gynäkologie können heutzutage sehr viele Eingriffe, selbst komplexe onkologische Eingriffe minimal-invasiv durchgeführt werden. Hierdurch gewinnt die minimal-invasive Technik in der Operativen Gynäkologie immer mehr an Bedeutung. Gerade aus Sicht unserer Patientinnen sind die Vorteile eines minimal-invasiven Zugangs gegenüber einem offenen Verfahren von großer Bedeutung.

Diese rasante Entwicklung minimal-invasiver Operationstechniken war allerdings nur aufgrund umfassender technischer Neuerungen möglich. So stehen heute stark verbesserte visuelle Systeme wie z.B. die HD- und 3D-Technologie zu Verfügung, welche den Operateur kleinste anatomische Details während eines Eingriffes erkennen lassen.

In gleichem Maße wie sich die Darstellung des laparoskopischen Situs verbesserte, wurden neue, leistungsfähigere und sicherere minimalinvasive elektrochirurgische Instrumente entwickelt. Weiterhin, konnten durch die Einführung von mikrochirurgischen bzw. elektromedizinisch optimierten Technologien, mit feinsten modulierten HF-Hochfrequenz Mikroströmen und feinsten (Naht-) Materialien, neben der optimalen Hämostase und Adhäsionsprophylaxe auch eine Vermeidung der thermischen Gewebeschädigung über die Instrumentengrenze hinaus („lateral damage“) erreicht werden.

Die Basis der modernen Operativen Gynäkologie ist ein übergeordnetes Konzept, welches integraler Bestandteil der Weiterentwicklung der Operationstechniken über die letzten Dekaden war: Optimierung des „tissue handling“, d.h. die Minimierung des Operationstraumas, welches zugleich (durch Einführung von mikrochirurgischen bzw. endoskopisch oder elektromedizinisch optimierten Technologien, mit modulierten Mikroströmen und feinsten Nahtmaterialien) eine optimale Hämostase und Adhäsionsprophylaxe beinhaltet. Ausgangspunkte dieser neuen Philosophie sind ein tiefgründiger Respekt für die Integrität unserer Patientinnen, für deren Wünsche und deren Selbstbild. Der Organerhalt und die Organrekonstruktion, sowie der minimal-invasive Zugangsweg, sind die fachübergreifenden Schlüsselwörter dieses neuen Ansatzes in der modernen operativen Gynäkologie.

Das Streben nach Organerhalt z. B. der Zervixerhalt bei der Teilentfernung der Gebärmutter fokussiert auf die Lebensqualität der Patientinnen. Dabei konnte durch das Department für Frauengesundheit Tübingen erstmalig nachgewiesen werden dass Frauen nach Teilentfernung der Gebärmutter rascher den Geschlechtsverkehr wiederaufnehmen und über eine gesteigerte Libido und einer Verbesserung des Sexuallebens berichten verglichen mit Frauen nach kompletter Entfernung der Gebärmutter. Die Minimierung des Operationstraumas durch adäquates „tissue handling“ bedeutet somit für die Patientinnen: geringerer Blutverlust, geringere Schmerzsymptomatik, deutlich kürzerer Krankenhausaufenthalt, schnellere Rekonvaleszenz, Fertilitätserhalt, Erhalt und

61. Kongress der DGGG,
19. bis 22. Oktober 2016, ICS Internationales Congresscenter Stuttgart



Verbesserung der Sexualität, Reduktion postoperativer Inkontinenzbeschwerden sowie Vermeidung von Langzeitkomplikationen bei gleichen kurativen Ergebnissen.

Prof. Dr. Florin-Andrei Taran